

Schriftlesung: Römer 5,1-11 (Neue Genfer Übersetzung)

1 Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

2 Durch ihn haben wir freien Zugang zu der Gnade bekommen, die jetzt die Grundlage unseres Lebens ist, und im Glauben nehmen wir das auch in Anspruch. Darüber hinaus haben wir eine Hoffnung, die uns mit Freude und Stolz erfüllt: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben.

3 Doch nicht nur darüber freuen wir uns; wir freuen uns auch über die Nöte, die wir jetzt durchmachen. Denn wir wissen, dass Not uns lehrt durchzuhalten,

4 und wer gelernt hat durchzuhalten, ist bewährt, und bewährt zu sein festigt die Hoffnung.

5 Und in unserer Hoffnung werden wir nicht enttäuscht. Denn Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben und hat unser Herz durch ihn mit der Gewissheit erfüllt, dass er uns liebt.

6 Christus starb ja für uns zu einer Zeit, als wir noch ohnmächtig der Sünde ausgeliefert waren; er starb für Menschen, die Gott den Rücken gekehrt hatten.

7 Nun ist es ja schon unwahrscheinlich genug, dass jemand sein Leben für einen unschuldigen Menschen opfert; eher noch würde man es vielleicht für einen besonders edlen Menschen tun.

8 Gott hingegen beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.

9 Deshalb kann es jetzt, nachdem wir aufgrund seines Blutes für gerecht erklärt worden sind, keine Frage mehr sein, dass wir durch ihn vor dem kommenden Zorn Gottes gerettet werden.

10 Wir sind ja mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. Dann kann es doch gar nicht anders sein, als dass wir durch Christus jetzt auch Rettung finden werden – jetzt, wo wir versöhnt sind und wo Christus auferstanden ist und lebt.

11 Aber es ist nicht nur diese Hoffnung, die uns mit Freude erfüllt; nein, es ist auch die Tatsache, dass wir durch Christus schon jetzt die Versöhnung empfangen haben. Und dafür preisen wir Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.

Was Paulus in dem Text aus dem Römerbrief aussagen will, ist der Kern seiner Theologie: Wir werden vor Gott als gerecht erklärt / allein durch die Gnade, die er uns zuspricht.

Das ist an sich schon schwer zu verstehen.

Die Herleitung ist allerdings noch etwas schwieriger, wenn nicht sogar einigermaßen abenteuerlich, besonders wenn ich die viele Not sehe, die gerade über unzählige Menschen hereingebrochen ist.

3 ... wir freuen uns auch über die Nöte, die wir jetzt durchmachen. Denn wir wissen, dass Not uns lehrt durchzuhalten,

4 und wer gelernt hat durchzuhalten, ist bewährt, und bewährt zu sein festigt die Hoffnung.

5 Und in unserer Hoffnung werden wir nicht enttäuscht.

Mir fiel da spontan eine ebenso konstruierte Gedankenkette ein, die man sich in Südtirol erzählt, allerdings deutlich amüsanter; und die geht so: Guter Wein macht gutes Blut, gutes Blut macht gute Laune, durch die gute Laune macht man gute Werke und durch gute Werke kommt man in den Himmel. Und so hängen Wein und Himmel ganz eng zusammen.

Aber gehen wir mal weg von allen theologischen Ableitungen irgendwelcher Zusammenhänge und wenden wir uns auch mal von Paulus ab, dessen Texten man anmerkt, dass sie Kreuzigung und Auferstehung zur Grundlage haben und darüber reflektieren.

Der heutige Bibeltext führt uns zurück in die letzten Tage vor Jesu Hinrichtung.

Er steht im Matthäus-Evangelium 26,36-46 (Neue Genfer Übersetzung)

36 Jesus kam nun mit seinen Jüngern an eine Stelle am Ölberg, die Getsemane genannt wird. Dort sagte er zu ihnen: »Setzt euch hier und wartet! Ich gehe noch ein Stück weiter, um zu beten.«

37 Petrus jedoch und die beiden Söhne des Zebedäus nahm er mit.

Traurigkeit und Angst wollten ihn überwältigen,

38 und er sagte zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!«

39 Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich zu Boden, mit dem Gesicht zur Erde, und betete: »Mein Vater, wenn es möglich ist, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.«

40 Als er zu den Jüngern zurückkam, schliefen sie. Da sagte er zu Petrus: »Ihr konntet also nicht einmal eine einzige Stunde mit mir wach bleiben?

41 Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.«

42 Jesus ging ein zweites Mal weg und betete: »Mein Vater, wenn es nicht anders sein kann und ich diesen Kelch trinken muss, dann soll dein Wille geschehen.«

43 Als er zurückkam, waren sie wieder eingeschlafen; sie konnten die Augen vor Müdigkeit nicht offen halten.

44 Er ließ sie schlafen, ging wieder weg und betete ein drittes Mal dasselbe Gebet.

EG 95:1 Seht hin, er ist allein im Garten. Er fürchtet sich in dieser Nacht, weil Qual und Sterben auf ihn warten und keiner seiner Freunde wacht.

Orgel EG 95 Seht hin, er ist allein im Garten

45 Dann kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte: »Wollt ihr noch länger schlafen und euch ausruhen? Seht, die Stunde ist da, in der der Menschensohn in die Hände der Sünder gegeben wird.

46 Steht auf, lasst uns gehen! Der, der mich verrät, ist da.«

Ist Schlafen etwas Schlechtes? Es heißt doch: „Wer schläft, sündigt nicht!“

In der Zeit, in der es meiner Frau immer schlechter ging, war ich häufig nachts wach, oft ein bis zwei Stunden.

Das ist noch heute in vielen Nächsten so und ich freue mich, wenn ich mal eine Nacht richtig schön durchschlafen kann – ganz ohne schlechtes Gewissen!

Und mir kommen die Flüchtlinge in den Sinn, die sagen, sie hätten tagelang nicht geschlafen und nichts gegessen vor lauter Angst und Sorge. Nun in Sicherheit fänden sie endlich wieder Ruhe und bekämen neue Kräfte.

Ich fände es nicht einmal schlimm, wenn jemand bei einem Sterbenden sitzt und einschläft, während er seine Hand hält.

Auf der einen Seite braucht Jesus Menschen an seiner Seite. Auch er will in der schweren Stunde der Entscheidung über Leben und Tod nicht alleine sein.

Auf der anderen Seite wendet er sich aber von den Jüngern, die ihn begleiteten, ab und geht ein paar Schritte weg von ihnen, alleine.

Das ist nicht die klassische Situation, in der man das Schweigen nicht aushält, in der man Nähe braucht, in der man die Einsamkeit fürchtet.

Andererseits erwartet Jesus aber, dass sie in Gedanken bei ihm bleiben und für ihn beten.

„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.“

Es geht nicht darum, dass die Jünger schlafen, weil sie erschöpft sind, sondern dass sie offensichtlich schlafen **können**, weil sie den Ernst der Lage nicht erfasst haben.

Jesus ist sich voll bewusst, was ihm sehr wahrscheinlich bevor steht. Oftmals haben ihm die Jünger zugesichert, dass sie bei ihm bleiben werden, dass sie seinen Weg mitgehen werden.

Wäre ihnen bewusst, wie es auch ihnen ergehen könnte, dann könnten sie nicht schlafen, wie die Menschen auf der Flucht aus der Ukraine.

Nicht das Schlafen ist das Problem, sondern dass die Jünger nicht verstehen, welche entscheidende Wende in ihrem Leben bevor steht.

Es geht nicht um das Geistige und das Körperliche.
Es geht um die Erkenntnis, dass etwas Neues anbricht, was die Erlösung bringt, wie Paulus es an die Römer geschrieben hat.
Unsere menschliche Natur, hier als das Fleisch beschrieben, versucht aber die Gefahren, die damit verbunden sind, zu verdrängen.

Wir glauben zu verstehen, welchen Weg wir gehen sollen, schlagen ihn aber nicht ein, / aus Angst, aus Trägheit, aus Gewohnheit.

Wir haben Übung in diesem Verdrängen erworben in den letzten zwei Jahren – und wir sind schon wieder an so einem Punkt. Wir wollten nicht hören, dass die Inzidenzen wieder steigen könnten, und jetzt, wo es passiert, sind wir zum einen wieder nicht richtig vorbereitet und gehen zum anderen sogar ganz bewusst in die entgegengesetzte Richtung, weil wir endlich mal wieder unser Leben genießen wollen, jetzt, wo es Frühling wird, und uns alle versprochen haben, dass sich die Corona-Lage entspannt.

Etwas anders sehe ich es im Ukraine-Krieg. Da glaube ich nicht, dass wir eine Entwicklung verschlafen / und auch nicht, dass wir sie verschlafen **haben**, aber wir wissen – sicher zurecht – nicht, was getan werden sollte, wie wir wirklich helfen können, was wir uns wünschen sollen, damit der Krieg möglichst rasch beendet wird und keine weiteren Menschenleben mehr zu beklagen sind.

Möchten Sie sich auch manchmal einfach die Bettdecke über den Kopf ziehen und hoffen, dass, wenn Sie erwachen, alles nur ein böser Traum war?

Das wird so nicht gehen. Nicht wachsam zu sein, keine Stellung zu beziehen, nicht mitzuwirken an der Suche nach dem richtigen Weg bezeichnet Jesus als Versuchung, genauso wie eine Abkehr von Gott,

auch wenn das Leid unerträglich ist und wir darum beten, dass er dem Treiben endlich Einhalt gebietet.

So ruft uns Matthäus mit dieser Geschichte Im übertragenen Sinn auf, dass wir in unserem Leben wach bleiben, / bereit sind, wenn etwas Entscheidendes eintritt und wir gefordert sind / und dass wir - im wahrsten Sinn - nichts verschlafen.

Und mit unserem Leben, mit unserem Denken, Reden und Tun sollen wir Gott die Ehre erweisen und ihm danken, dass er uns auch in Not, Entbehrung und Krankheit von unserer Angst befreien will und wir auch von unseren Fehlern, die uns auch bei bester Absicht unterlaufen werden, losgesprochen sind.

91:1 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

91:7 Da du dich selbst für mich dahingegeben, wie könnt ich noch nach meinem Willen leben? Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre.

Orgel EG 91 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken